

# KUNST STATT JAHRMARKT

**New Art Frankfurt – hinter diesem Markenzeichen verbergen sich vier junge Frankfurter Galerien, die das eigenbrödlische Dasein vieler ihrer Genossen satt haben. Mit ihrer Initiative wollen sie den Ausstellungsbetrieb reformieren und neue Perspektiven für die Kunstszene schaffen, auch in bezug auf die im April stattfindende Frankfurter Kunstmesse.**

Nach dem Flop mit der Kölner Benefizveranstaltung zur Eröffnung der Kunstmesse, deren Erlös zugunsten des dort ansässigen Ludwigsmuseums ging, wurde die ohnehin schon seit langem schwellende Unzufriedenheit mit dem deutschsprachigen Kunstmarkt unüberhörbar. Wo sich Müdigkeit und träge Risikoscheu breitgemacht haben, finden junge Galerien mit aus dem Rahmen fallenden Künstlern kaum mehr Zugang zu den renommierten Kunstmessen wie Basel oder Köln. Gerade in Frankfurt, der vielgeschmähten Pseudo-Kunstmetropole, soll das nun Abhilfe geschaffen werden. Den Vorwurf, die Frankfurter Messe stehe einem regelrechten künstlerischen Vakuum, d.h. einer schlicht nichtexistenten Künstlerszene, gegenüber und gehandelt werde doch bloß Etabliertes, will man durch ein zwar professionelles, aber jung-dynamisches Konzept entkräften. So hat sich Frau Kaegi, ihre Erfahrungen als Leiterin der Baseler Kunstmesse einbringend, zum Ziel gesetzt, mindestens sechzig Prozent der Ausstellenden aus jungen Galerien zu rekrutieren. Eben vier solcher nicht-etablierter Frankfurter Galerien – Galerie Guillaume Daepfen, Hartje Galle-



Selbstdarstellung mit Stil – die vier Galeristen der New Art Frankfurt in Anlehnung an Clegg und Gutmanns »The Art Consultants«: Katrina Hartje, Guillaume Daepfen, Karin Jedermann-Harth und Klaus Werth (v.l.)

ry, »waschSalon«-galerie und Galerie Klaus Werth – haben im Januar auch im Hinblick auf die bevorstehende Frankfurter Kunstmesse ein Galerienkollektiv gebildet: New Art Frankfurt. Als Zusammenschluß mit gemeinsamem Konzept wollen die alleamt recht jungen Galerien neue Frankfurter Künstler fördern. Um ein möglichst breites Publikum anzusprechen, hat sich die New Art Frankfurt auf besucherfreundliche Öffnungszeiten geeinigt. Wochentags von 12 bis 18 Uhr und am Wochenende jeweils von 12 bis 17 Uhr geöffnet, soll auch Berufstätigen und sogenannten »Kunstpendlern« die Möglichkeit zur Orientierung über die aktuelle Galerienszene gegeben werden. Nachdem am 21. Januar das erste Mal eine parallele Ausstellungseröffnung gleichzeitig in jeder der vier Galerien stattfand, werden die Eröffnungsveranstaltungen auch zukünftig zeitlich aufeinander abgestimmt sein. Die New-Art-Frankfurt-Initiatoren wollen ihr Galerien-Kollektiv nicht als Unterwerfung unter ein bestimmtes künstlerisches Dogma verstanden wissen, sondern ein gewisser gemeinsamer Nenner wie die Öffnungszeiten, gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit und Teilnahme an der Frankfurter

Kunstmesse sollen einen besseren Besucher-Künstler-Kontakt herstellen. Als Gemeinschaft von Gleichen, als Chance zur Pflege gemeinsamer Ziele unter Beibehaltung der jeweiligen Individualität läßt sich das Selbstverständnis der New Art Frankfurt beschreiben. Im Falle der Kunstmesse Frankfurt will die Galerien-gemeinschaft jedenfalls auch ein außergewöhnliches Profil gewinnen und neue Wege gehen. Mit der Entscheidung für eine One-Man-Show, bei der jede der vier Galerien je einen ihrer Künstler in der gemeinsamen Messekoje vorstellen wird, will sich New Art Frankfurt bewußt vom allgemeinen Trend zur Messe als Kunst-Jahrmarkt distanzieren. Die Exponate der vier ausgewählten Künstler drohen daher nicht, wie sonst oft der Fall, in der Masse von Werken einer Vielzahl anderer Künstler am gleichen Stand unterzugehen. Ob sich Anspruch und Wirklichkeit treffen, das wird sich sowohl für die Organisatoren der Frankfurter Kunstmesse als auch für das Projekt New Art Frankfurt zeigen, denn in der Zeit vom 21. bis 26. April wird sich nicht zuletzt herausstellen, ob sich das neuartige Galerienkonzept auch finanziell rechnet.

Iris Ilkenhans